

CURRICULUM FÜR DAS PRAXISSTUDIUM

SOZIALE ARBEIT IN DER ELEMENTARPÄDAGOGIK



Studiengangsleitung

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Lucie Kluge

Tel.: 0711 1849 4600

lucie.kluge@dhbw-stuttgart.de

Sekretariate

Frau Jutta Braun

Tel.: 0711 1849 723

jutta.braun@dhbw-stuttgart.de

Frau Margit Kocksch

Tel.: 0711 1849 721

margit.kocksch@dhbw-stuttgart.de

Stand: Dezember 2023

Vielen Dank für die engagierte Mitarbeit von:

Anika Schwenk

Dualen Partnern

Studierenden unterschiedlicher Jahrgänge

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen und allgemeine Hinweise zum Praxisstudium	4
1.2. Aufbau des Studiums am Lernort Praxis	4
1.3. Praxisanleitung	6
1.4. Transferaufgaben und Praxisreflexionsbericht	7
1.5. Begleitung durch die Studiengangsleitung und Hochschule	7
1.6. Merkmale einer qualitativ hochwertigen Ausbildung in Theorie und Praxis	8
2. Schlüsselqualifikationen und Arbeitsfelder der Studienrichtung	9
2.1. Übergreifende Kernkompetenzen für alle Arbeitsfelder	9
2.2. Arbeitsfelder und Tätigkeitsschwerpunkte	11
3. Rahmenplan für das Praxisstudium der Studierenden	14
3.1. Arbeitsfeld: Kindertageseinrichtungen	15
3.2. Arbeitsfeld: Kinder- und Familienzentren	20
3.3. Arbeitsfeld: Fachberatung für Kindertagesbetreuung	25
3.4. Arbeitsfeld: Organisation und Führung der Träger von Kitas	30
3.5. Arbeitsfeld: Frühe Hilfen	35
3.6. Arbeitsfeldunabhängig: Rahmenplan Fremdpraktikum	40

1. Grundlagen und allgemeine Hinweise zum Praxisstudium

Entsprechend der Eignungsvoraussetzungen für Duale Partner ist Ihre Einrichtung eine zugelassene Ausbildungsstätte der DHBW Stuttgart. Gemäß den geltenden Bestimmungen schließen Sie mit den Studierenden einen Studien- und Ausbildungsvertrag; auf die Berücksichtigung des Merkblatts zu der Höhe der Ausbildungsvergütung für Studierende eines Bachelorstudiengangs im Studienbereich Sozialwesen¹ weisen wir hiermit ausdrücklich hin.

Im Rahmen des in sechs Semester gegliederten Praxisstudiums übernehmen Sie die Ausbildungsverantwortung für den Praxisteil des Studiums. Ein:e qualifizierte:r Praxisanleiter:in (Sozialarbeiter:in oder Sozialpädagoge:in) der Institution ist hierbei verbindlich und kontinuierlich für die fachliche Begleitung der Studierenden sowie die Dokumentation und Evaluation der Praxisphasen zuständig und verantwortlich. Hinweise zur Anleitung finden sich auch im Praxishandbuch der DHBW Stuttgart² und den Hinweisen für Praxisanleitungen³.

Die nachfolgenden Ausführungen vermitteln eine Übersicht über die Rahmung des Praxisstudiums und dessen curriculare Ausgestaltung. Sie dienen Ihnen als Orientierungshilfe für die Planung und Durchführung des Praxisstudiums im Studium der Sozialen Arbeit in der Studienrichtung „Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik“ mit dem Abschluss Bachelor of Arts.

1.2. Aufbau des Studiums am Lernort Praxis

Allgemeines:

Zu Beginn des Praxisstudiums werden mit dem:der Studierenden die Rahmenbedingungen des Praxisstudiums in Ihrer Einrichtung festgelegt. Hierfür wird auf der Grundlage des Curriculums und dem entsprechenden Rahmenplan (siehe Kapitel 3) ein individueller Ausbildungsplan entlang der sechs Praxisphasen von dem:der Studierenden und der Anleitung erstellt, in welchem neben besonderen Aufgaben und Erfordernissen der Einrichtung auch der Ausbildungsstand der:des Studierenden berücksichtigt wird. Verfügen Studierende zu Beginn des Studiums bereits über umfassende Praxiserfahrungen (bspw. vorheriges Studium oder Ausbildung), so muss der Ausbildungsplan für den Lernort Praxis entsprechend angepasst werden. Dem:der Studierenden muss ermöglicht werden Lernerfahrungen zu machen, die über den Stand der bereits erworbenen Qualifikation hinaus gehen⁴. Der Ausbildungsplan konkretisiert die Lerninhalte und Lernziele am Lernort Praxis und soll in regelmäßigen Abständen

¹https://www.dhbw.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Dokumente_fuer_Studierende/Merkblatt_Ausbildungsverguetung_Sozialwesen_2022.pdf

²https://www.dhbw-stuttgart.de/fileadmin/dateien/Sozialwesen/Praxisstellen_SW/Praxishandbuch.pdf

³https://www.dhbw-stuttgart.de/fileadmin/dateien/Sozialwesen/Praxisstellen_SW/Grundlagen_der_Praxisanleitung.pdf

⁴https://www.dhbw-stuttgart.de/fileadmin/dateien/Sozialwesen/Merkblatt_Individueller_Ausbildungsplan.pdf

überprüft und ggfs. aktualisiert werden. Ferner werden zu Beginn des Studiums Absprachen über die Einarbeitungszeit, regelmäßige Anleitungsgespräche, das Fremdpraktikum und den Umgang mit Transferaufgaben getroffen. Informationen über die Lehrinhalte in den Theoriephasen sind im Modulplan⁵ festgelegt und dienen der Orientierung bei der Anleitung.

Der Ablauf des Praxisstudiums sieht vor, dass die Studierenden den Träger, die Einrichtung und ihre Adressat:innen kennenlernen und ihnen unter Berücksichtigung der etwaigen Vorkenntnisse zunehmend Aufgaben übertragen werden. Die Studierenden sollen am Alltag der Einrichtung und des Trägers teilnehmen. Mit zunehmenden theoriegestützten und praxisbezogenen Kompetenzen sowie wachsender Handlungssicherheit werden die übertragenen Aufgaben erweitert und vertieft, sodass am Ende vom Studium ein eigenständiges Arbeiten und eine Reflexion der eigenen Tätigkeiten möglich wird. Hierbei ist ein Transfer der Sozialen Arbeit in die Frühe Bildung zu allen Phasen des Studiums grundlegend.

Studienmodelle:

Wenn Träger Studierende in einem Wechselmodell einsetzen (in dem zwei oder mehr der in Kapitel 3 dargestellten fünf Arbeitsfelder inkludiert sind), so ist das Ziel, einen Gesamtüberblick über die Arbeitsfelder und damit das umfassende Feld der Frühen Bildung zu gewinnen. In diesem Fall werden bei den in 3.1-3.6 vorgestellten Rahmenplänen bspw. jeweils die ersten Phasen als Grundlage für den zu erstellenden individuellen Ausbildungsplan verwendet und/oder der Rahmenplan des Fremdpraktikums in Kopplung mit der Frage: Was ist das Besondere unserer Praxis und was ist sinnvoll und ermöglicht dem:der Studierenden den Erwerb eines Gesamtüberblicks über unsere Aufgaben und Tätigkeiten? Ein solches Studienmodell begünstigt, dass Studierende das Feld der Frühen Bildung im Kontext Soziale Arbeit umfassend erfassen können.

Bei der Ausrichtung des Studiums nach einem Stammeinrichtungsmodell (gleicher Einsatzort über alle Praxisphasen) ist von Bedeutung, dass die Studierenden innerhalb der Einrichtung oder bei dem Träger die Möglichkeit erhalten, in anderen Bereichen oder Diensten zu hospitieren. So können sie einen umfangreicheren Einblick in das Feld der Frühen Bildung erhalten. Ziel ist es, den kompletten Bereich der Frühen Bildung kennenzulernen.

Generell können die Studierenden der Studienrichtung „Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik“ in unterschiedlichen Arbeitsfeldern verortet sein – wie unten aufgeführt. Ziel ist, dass

⁵ https://www.dhbw-stuttgart.de/studierendenportale/sozialwesen/Studienbuch/Studienbuch_SO2023_Stupro_Stand_Juli_2023.pdf (S. 44-47)

Studierende, sofern möglich, einen Eindruck von den jeweilig anderen Arbeitsfeldern erlangen können.

Fremdpraktikum:

In der dritten Praxisphase absolvieren die Studierenden ihr Fremdpraktikum in einem anderen Handlungsfeld und sind folglich nicht in die Dienstpläne der Stammeinrichtung einzuplanen.

Bachelorarbeit:

Während der Praxisphase, die auf die fünfte Theoriephase folgt, schreiben die Studierenden ihre Bachelorarbeit. Entsprechend §15 (2) der Studien- und Prüfungsordnung DHBW Sozialwesen⁶ wird die Bachelorarbeit im dritten Studienjahr von der Studienakademie vergeben, vorausgesetzt ist hierbei ein Arbeitsumfang von mindestens 360 Stunden. Das sind durchschnittlich ca. 30 Stunden pro Woche. Gemäß § 4 (4) der Eignungsvoraussetzungen für Duale Partner räumt Ihre Einrichtung den Studierenden die hierfür notwendige Zeit ein: Eine Freistellung der Studierenden zum Anfertigen der Bachelorarbeit im Umfang von mindestens 10 Arbeitstagen ist deshalb verbindlich⁷.

1.3. Praxisanleitung

Der Anleitung der Studierenden im Rahmen des Praxisstudiums hat eine zentrale Bedeutung und kann von Sozialpädagog:innen oder Sozialarbeiter:innen (Dipl./B.A./M.A.) übernommen werden. Die teilweise Übertragung von Aufgaben der Praxisanleitung auf eine andere Person, die die Voraussetzungen gem. §3 der Eignungsvoraussetzungen für Duale Partner nicht erfüllt, ist möglich, wenn bspw. in einer Kita die Anleitung bei Gruppendienstaktivitäten von einer:m Erzieher:in übernommen wird, sofern gleichzeitig die Einrichtungsleitung o.ä. die anderen Anleitungsaufgaben erfüllt.

Bitte teilen Sie der Studiengangsleitung zu Beginn der ersten Praxisphase die zuständige Ansprechperson für die Praxisanleitung Ihrer:Ihres Studierenden mit. Bitte melden Sie auch Änderungen der Anleitung unter: anleitung-sozialwesen@dhw-stuttgart.de. Nur so ist es für uns möglich, wichtige Informationen mit Ihnen zu teilen wie bspw. Einladungen zu den halbjährlichen Anleitungstagungen.

Im Mittelpunkt der Praxisanleitung stehen die regelmäßig stattfindenden Anleitungs- bzw. Reflexionsgespräche sowie die Orientierung und Unterstützung in der Einrichtung im Kontext der Verortung zur Sozialen Arbeit. Entsprechend §4 (5) der Eignungsvoraussetzungen für Duale Partner werden wöchentliche Gespräche zwischen dem:der Studierenden und der

⁶ https://www.dhbw.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Amtliche_Bekanntmachungen/2023/19_2023_Bekanntmachung_StuPrO_Sozialwesen_inkl._Fuenfter_AEnderungssatzung.pdf

⁷ https://www.dhbw-stuttgart.de/fileadmin/dateien/Downloads/Handreichung_Sozialwesen.pdf

Praxisanleitung zur Reflexion der Praxis sowie des unmittelbaren Handelns des:der Studierenden Bestandteil des Praxisstudiums angestrebt. Außerdem ist die Vermittlung arbeitsfeldspezifischer, theoretischer und administrativer Wissensbestände Aufgabe der Praxisanleitung. Bedeutsam sind auch spezifische Projekte, die von dem:der Studierenden selbständig geplant, durchgeführt und anschließend im Rahmen der Anleitungsgespräche ausgewertet werden.

Unmittelbar zu Beginn einer Praxisphase werden die Ziele, Inhalte sowie anstehende Aufgaben des jeweiligen Ausbildungsabschnitts zwischen Praxisanleitung und dem:der Studierenden besprochen. Die Ergebnisse dieses Gespräches bilden die Richtschnur für die jeweilige Praxisphase, unterstützend steht Ihnen der „Gesprächsleitfaden zu Beginn einer Praxisphase“ zur Verfügung. Jede Praxisphase wird durch ein auswertendes Abschlussgespräch zwischen Anleitung und dem:der Studierenden beendet. Neben der Überprüfung der geplanten bzw. realisierten Ziele und Inhalte der Praxisphase werden individuelle Stärken und Weiterentwicklungsmöglichkeiten des:der Studierenden thematisiert, die als Grundlage für die Planung kommender Praxisphasen dienen können. Das Ergebnis dieses Gesprächs wird schriftlich in Form des „Gesprächsleitfadens zum Ende einer Praxisphase“ festgehalten und der Studiengangsleitung zugesendet. Auch für Anleitungsgespräch während der Praxisphase hat die DHBW Gesprächsleitfäden zur Verfügung gestellt. Alle Vorlagen sind unter dem Link⁸ unter dem Abschnitt „Dokumentation der Praxisphasen“ als Download verfügbar.

1.4. Transferaufgaben und Praxisreflexionsbericht

Transferaufgaben und der Praxisreflexionsbericht (3. Praxisphase) sind auf die Praxis im Handlungsfeld der Elementarpädagogik zu beziehende Aufgabenstellungen, die von den Studierenden während ihrer Praxisphasen eigenständig zu bearbeiten sind. Die Transferaufgaben werden von den jeweiligen Modulverantwortlichen in der Theoriephase vergeben und sind Bestandteil der jeweiligen Modulprüfungen. Sie dienen dazu, die nach dem Modulplan angestrebten Handlungskompetenzen im praktischen Transfer zu konkretisieren. Die Transferaufgaben eignen sich auch gut als Ausgangspunkt für Reflexionsgespräche.

1.5. Begleitung durch die Studiengangsleitung und Hochschule

Um die Praxisausbildung zu unterstützen, finden an der Fakultät Sozialwesen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart regelmäßige (jeweils im Frühjahr sowie im Herbst) Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zur Praxisanleitung statt, sog. Anleitungstage.

⁸ <https://www.dhbw-stuttgart.de/studium/bachelor-studienangebot/sozialwesen/downloads-fuer-duale-partner-im-sozialwesen/>

Einblicke in die Inhalte der Theoriephasen des Studiums der Sozialen Arbeit in der Studienrichtung „Elementarpädagogik“ erhalten Sie durch das „Curriculum für den Lernort Hochschule“ der Sozialen Arbeit in der Elementarpädagogik⁹ (derzeit in Überarbeitung).

Darüber hinaus sind die Studiengangsleitungen (für die Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik: Prof. Dr. Lucie Kluge¹⁰) Ansprechpersonen bei Fragen, Schwierigkeiten und Anregungen im Rahmen der praktischen Ausbildung, insbesondere auch der Praxisanleitung.

1.6. Merkmale einer qualitativ hochwertigen Ausbildung in Theorie und Praxis

Nach Abschluss des Studiums an der DHBW sollen die Studierenden in der Lage sein, spezifisches Fachwissen der Frühen Bildung und der Sozialen Arbeit anzuwenden. Das duale Studium ermöglicht, eine berufliche Identität zu entwickeln, die sie unter anderem dazu befähigt,

- die allgemeinen Grundlagen der Sozialen Arbeit mit den theoretischen, ethischen, rechtlichen und sozialwissenschaftlichen Aspekten, sowohl aus der wissenschaftlichen als auch praktischen Perspektive heraus anzuwenden
- mit den jeweiligen Adressat:innen in Kontakt zu kommen, sie zu umfassenden Fragen zur Lebens- und Familiengestaltung zu beraten, zu begleiten und Beratungs-, Bildungs- und Betreuungsprozesse zu gestalten
- Gerechtigkeits- und Menschenrechtsfragen sowie andere sozialen Probleme im gesellschaftlichen Alltag herauszuarbeiten und Lösungsansätze zu generieren und damit Exklusionsprozesse zu erkennen und entgegenzuwirken
- die eigene Rolle und das Handeln als Fachkraft stetig kritisch zu reflektieren, ggfs. zu verändern und vorurteilsbewusst zu arbeiten
- die Rolle der Sozialen Arbeit und der Frühen Bildung wahrzunehmen, Zusammenhänge herzustellen und Entwicklungen voranzubringen.

⁹ https://www.dhbw-stuttgart.de/fileadmin/dateien/Sozialwesen/Curriculum_Lernort_Hochschule_EP.pdf

¹⁰ <https://www.dhbw-stuttgart.de/ansprechperson/lucie-kluge/>

2. Schlüsselqualifikationen und Arbeitsfelder der Studienrichtung

2.1. Übergreifende Kernkompetenzen für alle Arbeitsfelder

Ziel des Studiums der Sozialen Arbeit in der Elementarpädagogik ist es, dass die Studierenden nach dem Abschluss – egal in welchem der u.s. Arbeitsfelder sie eingesetzt sind – die folgenden Schlüsselqualifikation erwerben konnten:

Wissenskompetenzen:

- Vorstellungen von Notwendigkeiten einer qualitativ hochwertigen Führung, Leitung und Begleitung von Fachkräften, Familien und Kindern entwickeln
- Individuelle Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern, Eltern und Familien ganzheitlich wahrnehmen, adäquat begleiten, fördern und die Adressat:innen ggfs. weitervermitteln
- fundiertes Wissen über Frühe Bildung sowie zentraler Querschnittsthemen bspw. Inklusion, Diversity, Kinderschutz, Kinderrechte
- fundiertes Wissen über Soziale Arbeit und ihre Bedeutung in der Frühen Bildung wie bspw. soziale Probleme, gesellschaftliche Wandel, Migrationsthematiken, systemische Hintergründe sowie wissenschaftliche Neuerungen
- Kenntnisse über organisationsbezogene, gesetzliche und (sozial-)politische Rahmenbedingungen
- Kenntnisse über pädagogische Konzepte/Ansätze, Konzeptionen sowie Leitbilder
- Frühe Bildung und Soziale Arbeit theoretisch verorten können
- Bedeutung und Einsatz der sozialarbeiterischen Methoden (Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Sozialraumorientierung) für das jeweilige Arbeitsfeld

Handlungskompetenzen:

- lebensweltorientiertes, sozialpädagogisches Handeln
- Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern bzw. Familien bedarfsgerecht gestalten. Das inkludiert Beratung, Begleitung sowie dem Bereitstellen von Angeboten zur persönlichen und familiären Weiterentwicklung
- Zusammenarbeit im Team und mit Netzwerkakteur:innen/Kooperationspartner:innen gestalten und weiterentwickeln
- Entwicklung eines zur beruflichen Rolle passenden Handelns
- Zentrale administrative und organisationsbezogene Tätigkeiten (Qualitätsmanagement, Dokumentation, Evaluation, Finanzierung, Leitung, Management, Reflexion des professionellen Handelns)
- Attraktivität des Trägers und der bereitgestellten Angebote reflektieren und ggfs. optimieren können
- Gesundheitsförderung im Kontext Früher Bildung

- Öffentlichkeitsarbeit und Politikarbeit
- Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis und in Bezugsetzung auf die Lebenswelt und Bewältigungsaufgaben der Adressat:innen
- Teamreflexion

Sozialethische Kompetenzen:

- Vorurteilsbewusste Bildung, Erziehung und Begleitung im Bereich der eigenen Fachkraftidentität/Biografie
- Entwicklung einer professionellen Identität in stetiger Reflexion mit den eigenen und gesellschaftlichen Werten und Normen
- Kritische Reflexion der erlebten Praxis und der Ausgestaltung von Angeboten etc. zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Begleitung von Adressat:innen
- Teilhabe an der Weiterentwicklung einer demokratischen, wertschätzenden und verständnisvollen Gesellschaft
- Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und Reflexion der unterschiedlichen Bedarfe
- Herausbildung moralischer Kompetenzen und einer professionsethischen Haltung
- Achtung der Autonomie von Adressat:innen und deren individueller Sinnkonstruktionen

Selbstkompetenzen:

- Selbstbeobachtung und Selbstreflexion zur dauerhaften persönlichen Weiterentwicklung
- Möglichkeiten und ggfs. Grenzen des eigenen fachlichen Handelns kennen
- Reflexiver Einsatz der erlernten Kompetenzen
- Adressat:innen in systemischen Bezüge verorten können
- Professionelle Beziehungsgestaltung
- Entwickeln von Strategien der Beschaffung von Informationen, Ressourcen und Wissen
- Verortung der Sozialen Arbeit im Kontext der Frühen Bildung
- Anwaltschaftliches Agieren und Auseinandersetzung mit mehrfachen Mandaten
- Aneignung und Transfer von Wissensbeständen
- Offene, wertschätzende und demokratische Grundhaltung

2.2. Arbeitsfelder und Tätigkeitsschwerpunkte

Kindertageseinrichtungen

- Bildung, Erziehung, Pflege und Betreuung von Kindern
- Gestaltung der Zusammenarbeit mit Familien
- Pädagogische Arbeit des Kita-Alltags planen, durchführen, reflektieren
- Bildungs- und Entwicklungsprozesse begleiten, fördern und dokumentieren
- Kinder mit ihren Fähigkeiten, Ressourcen und Bedürfnissen wahrnehmen und passend begleiten
- Eltern als Zielgruppe anerkennen und eine Idee der Weiterentwicklung von Kitas entwickeln
- Beziehungs- und Interaktionsangebote reflektieren können
- Reflexion des eigenen Handelns sowie im Team
- Gesundheitsförderung in der Kita
- Personal- und Leitungsmanagement, Organisation einer Kita
- Kooperation und Vernetzung mit dem Träger und relevanten Stellen (Grundschule, Vereine, Kitas, soziale Dienste und Einrichtungen etc.)
- Qualitätsentwicklung und -management inkl. Konzeptionsarbeit und Kinderschutz (innerhalb der Kita sowie mit Fachberatungen etc.)
- Auseinandersetzung mit den anderen vier Tätigkeitsschwerpunkten
- Kita im Kontext Sozialer Arbeit verorten

Kinder- und Familienzentren

- Bildung, Erziehung, Pflege und Betreuung von Kindern
- Analyse von Bedarfen der Familien, der Kita sowie des Stadtteils
- Beziehungs- und Interaktionsangebote sowie Bildungs- und Entwicklungsprozesse planen, durchführen, begleiten, reflektieren, dokumentieren (für Eltern und Kinder (extern und intern))
- Bei Bedarf Kooperationspartner:innen ins Haus holen bzw. Eltern zu passenden Angeboten vermitteln
- Unterstützung und Begleitung von Familien in den unterschiedlichen Lebenslagen im Sinne von sozialpädagogischer Einzelfallarbeit
- Informelle Begegnung und Vernetzung für insbesondere Eltern initiieren
- Führen und Leiten von Gruppen
- Koordination und Begleitung von Ehrenamtlichen

- Kooperation und Vernetzung mit dem Träger, anderen Kinder- und Familienzentren und relevanten Stellen (Grundschule, Vereine, Kitas, soziale Dienste und Einrichtungen etc.)
- Schaffen einer Begegnungs- und Willkommensstruktur
- Sozialraumarbeit
- Auseinandersetzung mit und Akquise von Finanzierungsmöglichkeiten (bspw. Projektförderungen)
- Auseinandersetzung mit den anderen vier Tätigkeitsschwerpunkten
- Kinder- und Familienzentren im Kontext der Sozialen Arbeit verorten (Einzelfallhilfe, Soziale Gruppenarbeit und Sozialraumorientierung)

Fachberatung für Kindertagesbetreuung

- Information, Beratung und Begleitung von Kita-Teams und Kita-Leitung in Herausforderungen und Qualitätsfragen
- Einarbeitung von Kita-Leitungen
- Planung und ggfs. Durchführung von Weiterbildungsangeboten (Fortbildungen, Fachtage, Arbeitsgruppen für Fachkräfte, Leitungskreise etc.)
- Initiieren und Begleiten von Veränderungsprozessen in Kitas bspw. Konzeptionsentwicklung
- Transfer theoretischer und wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Kitas
- Zusammenarbeit mit Eltern (bspw. in Fällen von Beschwerden oder Hilfeplangesprächen)
- Zusammenarbeit mit internen wie externen Diensten, Institutionen, Fachdiensten, anderen Trägern etc.
- Finanzielle Mittel verwalten und ggfs. zusätzliche Sondermittel beantragen
- Öffentlichkeits- und Gremienarbeit und (Kommunal-)Politik
- Qualitätsmanagement
- Auseinandersetzung mit gesetzlichen Rahmenbedingungen, Vorgaben und Veränderungen ggfs. Transfer in die Kitas inkl. Akquise, Steuerung und Evaluierung von Projekten und Programmen auf Bundes- und Landesebene
- Personalentwicklung und Verwaltungsaufgaben
- Auseinandersetzung mit den anderen vier Tätigkeitsschwerpunkten
- Fachberatung im Kontext der Sozialen Arbeit verorten

Organisation und Führung der Träger von Kitas

- Personalentwicklung und -sicherung, Personalgewinnung
- Kennenlernen von und Kooperation mit unterschiedlichen Interessensgruppen (bspw. Auszubildendenvertretung) und Zusammenarbeit mit Gewerkschaften o.ä.
- Vernetzung mit anderen Trägern in der Region
- Evaluation der Bedarfe und Weiterentwicklung des Angebots (Bedarfsplanung)
- Zusammenarbeit mit Eltern und Mitarbeiter:innen (bspw. in Fällen von Beschwerden oder Gesundheitsmanagement) sowie Kooperation mit relevanten Akteur:innen, bspw. Gesundheitsämtern, Jugendämtern, Bauträgern sowie Aufsichtsbehörden, zum Beispiel Landesjugendämtern, Zusammenarbeit im Bereich Betriebserlaubnisse, Verfahren nach §47 SGB VIII etc.
- Gesundheitsmanagement
- „Identität“ und Besonderheiten des Trägers wahrnehmen sowie evaluieren und Attraktivität des Trägers weiterentwickeln
- Öffentlichkeitsarbeit
- Verwaltung von Kitas und Fachberatung inkl. Akquise, Steuerung und Evaluierung von Projekten und Programmen auf Bundes- und Landesebene
- Kitaplatzmanagement
- Auseinandersetzung mit gesetzlichen Rahmenbedingungen, Vorgaben und Veränderungen ggfs. Transfer in die Kitas einleiten
- Akquise von Mitteln und Überprüfung von Rahmenbedingungen
- Auseinandersetzung mit den anderen vier Tätigkeitsschwerpunkten
- Organisation und Führung der Träger von Kitas im Kontext der Sozialen Arbeit verorten

Frühe Hilfen

- Beratung, Unterstützung und Zusammenarbeit mit Familien
- Familien als Expert:innen wahrnehmen und Partizipation ermöglichen
- ‚Clearing‘ und zu bedarfsadäquaten Angeboten vermitteln oder solche selbst bereitstellen
- Sozialraumanalyse und -weiterentwicklung; Kenntnisse über die „Hilfelandchaft“
- Koordination von und Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen
- Zusammenarbeit mit der Bundesstiftung Frühe Hilfen
- Netzwerkarbeit und Kooperation mit ausführenden Akteur:innen und finanzierenden Institutionen
- Auseinandersetzung mit und Akquise von Finanzierungsmöglichkeiten (bspw. Projektförderungen)

- Planung, Durchführung und Evaluation eigener Angebote (bspw. offene Treffs, Willkommensbesuche)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Qualitätssicherung und -management und Evaluation
- Kooperation und Vernetzung mit dem Träger, anderen Kinder- und Familienzentren und relevanten Stellen (Grundschule, Vereine, Kitas, soziale Dienste und Einrichtungen etc.)
- Auseinandersetzung mit den anderen vier Tätigkeitsschwerpunkten
- Frühe Hilfe im Kontext der Sozialen Arbeit verorten (Einzelfallhilfe, Soziale Gruppenarbeit und Sozialraumorientierung)

3. Rahmenplan für das Praxisstudium der Studierenden

Das vorliegende Curriculum stellt eine Rahmung dar, innerhalb der Sie für das Praxisstudium in Ihrer Einrichtung einen spezifischen individuellen Ausbildungsplan mit dem:der Studierenden erstellen unter – wie o.g. – Berücksichtigung der jeweiligen Vorkenntnisse und bereits erworbenen Qualifikationen. Berücksichtigt werden hierbei zudem die jeweiligen Erfordernisse der Einrichtungen, Einsatzstellen und Träger. Dieser einrichtungs- und studierendenspezifische Ausbildungsplan wird in angemessenen Zeitabständen mit dem:der Studierenden gemeinsam überprüft (siehe Merkblatt)¹¹.

Die Reihenfolge der Ausbildungsinhalte, nachfolgend nachzulesen, kann ggfs. flexibel gestaltet werden, wobei gewährleistet sein muss, dass alle vorgesehenen Inhalte im Verlauf des Praxisstudiums Berücksichtigung finden. Die Inhalte sind nicht als abschließend und endgültig zu bewerten, sondern im Kontext des Trägers und der Institution ggfs. zu spezifizieren und zu erweitern. Als übergreifende Lernziele sind die in 2.1 genannten Kernkompetenzen zu nennen sowie zum Einsatz der Studierenden die Übersicht der Punkte in 2.2 (Tätigkeitsschwerpunkte). Die folgenden Hinweise zur Ausgestaltung beziehen sich hierbei auf Studierende ohne Vorkenntnisse und -qualifikationen im Feld der Frühen Bildung und müssen bei anderen Studierenden je nach Qualifikationsgrad angepasst werden.

¹¹ https://www.dhbw-stuttgart.de/fileadmin/dateien/Sozialwesen/Merkblatt_Individueller_Ausbildungsplan.pdf

3.1. Arbeitsfeld: Kindertageseinrichtungen

Im Arbeitsfeld „Kindertageseinrichtungen“ ist zu beachten, dass der:die Studierende mit zunehmenden Praxisphasen neben der Tätigkeit im Gruppendienst, die im ersten Studienjahr als Basiserfahrungen durchaus von großer Bedeutung ist, zunehmend auch umfassende Leitungsaufgaben übernimmt, um einen übergreifenden Einblick zu erhalten: Dies bedeutet bspw. Leitungs- und Managementtätigkeiten, Mitarbeit in Familienzentren, die Begleitung von Fachberatungen, Kitaverwaltung, Platzmanagement, Fallberatungen etc. Gängig sind feste Tage pro Woche bei der Leitung und auch wochenweise Hospitationen/Praktika bei der Fachberatung/den Frühen Hilfen o.ä.

1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes und der Institution

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung des Ausbildungsplanes • Kontaktaufnahme zu den Mitarbeitenden und Adressat:innen (bspw. Kindern und Eltern) der Einrichtung • Teilnahme am Tagesablauf der Gruppe und der Einrichtung • Kennenlernen des Trägers und der unterschiedlichen Arbeitsfelder innerhalb der Gesamtorganisation • Kennenlernen der pädagogischen Konzeption, der Beobachtungsinstrumente und der Dokumentationsverfahren der Einrichtung • Mitwirkung bei Aktivitäten und Angeboten mit und für Kinder • Abklärung der Teilnahme an besonderen Aufgaben, bspw. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, Elterngesprächen, Elternabenden, Info-Veranstaltungen, Teambesprechungen, Supervision, Kooperationstreffen • Mitwirkung bei hauswirtschaftlichen und pflegerischen Tätigkeiten, bspw. bei Verpflegung, Schlafbegleitung • Mitwirkung bei Anleitungsgesprächen • Mitwirkung beim Auswertungsgespräch der Praxisphase und eigene Vorbereitung darauf 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung des Ausbildungsplanes • Studierende mit der Arbeitsstelle bekannt machen • Einsicht in die Konzeption der Einrichtung geben und die Ziele der sozialen und pädagogischen Arbeit besprechen • Richtlinien, Regeln und Strukturen der Praxis transparent machen • Arbeitsrechtliche Hintergründe klären bspw.: <ul style="list-style-type: none"> -Aufsichtspflicht, Datenschutz -Sicherheitskonzepte, Arbeits- und Gesundheitsschutz -Erziehungs- und Bildungsauftrag -Dienstaufträge, Tarifrecht -Arbeitszeiten -Kinderschutz (aktiv und passiv) -Vorgehen bei Schutzaufträgen • Reflexion der Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien • Einführung in Verwaltungstätigkeiten • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution (bspw. Haushalte, Finanzierung) • Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen der Praxis anregen, Literaturhinweise geben • Unterstützung bei der Rollenfindung • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch zum Ende der Praxisphase

2. Praxisphase

Vertiefung der Kenntnisse über das Arbeitsfeld und die Institution

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision • Mitwirkung im Alltag der Einrichtung • Mitwirkung und Übernahme von bestimmten pädagogischen und Versorgungsaufgaben, bspw. <ul style="list-style-type: none"> -Einzel-/Gruppenangebote -Spiel-/Morgenkreis -Essenssituationen vorbereiten/begleiten und wickeln -Elterngespräche • Kennenlernen der Kooperationen mit anderen Institutionen, bspw. Schulen, Jugendamt, Vereine • Auseinandersetzung mit dem Erziehungs- und Bildungsplan (Orientierungsplan) • Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept der Einrichtung und dem übergreifenden Ansatz des Trägers • Beobachtung durchführen und auswerten • Bei Leitungsthemen „reinschnuppern“ und übergeordnete Themen kennenlernen • Aktuelle Anforderungen kennenlernen, bspw. die Aufnahme der unter Dreijährigen, die Begleitung der Vorschulkinder 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen und der Berufsrolle • Über die Alltagsvollzüge in der Praxis informieren und wichtige neue Informationen mitteilen • Anleitung zur Beobachtung des kindlichen Verhaltens • Anleitung zum Erstellen von Entwicklungsberichten und Portfolios • Einblick in die Aktenführung geben • Übertragen von Aufgaben, die selbstständig erledigt werden können • Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsplanes reflektieren • Mitgestaltung der Erziehungspartnerschaft ermöglichen • Austausch mit Kolleg:innen herstellen • Aufgaben der Groß-, Klein- und Kleinstkindpädagogik gemeinsam reflektieren • Ggfs. Kennenlernen der Schulkindbetreuung o.ä. ermöglichen • Einblick in erste Leitungsthemen gewähren, bspw. Leitungsrunden, wiederholende Tätigkeiten oder besondere Aspekte wie Inklusion • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

3. Praxisphase:

FREMDPRAKTIKUM (Pflichtwahlstation): siehe 3.6.

4. Praxisphase

Mitarbeit in der Institution: Übernahme von Aufgaben und eigene Projekte

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Aufgaben und selbständige Erledigung von (Teil-)Aufgaben • Bezugsperson für die Kinder und Eltern sein • Kinder in deren systemischen Bezügen verorten können • Kleinere Angebote/Projekte für die Kinder planen, durchführen, dokumentieren, reflektieren und evaluieren • Beginn der eigenständigen Überprüfung und Umsetzung der arbeitsrechtlichen Hintergründe der ersten Praxisphase • Eingewöhnungsphase der Kinder beobachten und ggfs. begleiten • Übergang zur Schule begleiten • Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern erkennen, Inklusion von Kindern • Erziehungsziele erarbeiten und im Team vorstellen • Zusammenarbeit mit Familien gestalten (Tür- und Angelgespräche, bei Elterngesprächen dabei sein) • Mitwirken bei einer Teamsitzung • Protokolle von Teamsitzungen/Besprechungen erstellen • Überlegen, welche Hospitationen interessant sind und eine erste Hospitation machen, sodass am Ende des Studiums alle fünf Bereiche kennengelernt werden konnten • Teilnahme an Sprachförderung o.ä. • Teilnahme an Leitungsrunden • Leitungsaufgaben erkennen und Aufgaben unter Anleitung ausführen • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur pädagogischen Arbeit mit einzelnen Kindern und mit der Gruppe • Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung • Reflexion der Beziehung zum Kind und den Bezugspersonen • Einführung in die Zusammenarbeit mit Familien • Reflexion der Bedingungen des pädagogischen Handelns in der Institution • Zum Beginn der eigenständigen Überprüfung und Umsetzung der arbeitsrechtlichen Hintergründe der ersten Praxisphase motivieren • Reflexion pädagogischer Ziele und Bildungsaufträge • Reflexion der Erziehungspartnerschaft • Reflexion durchgeführter Angebote • Teamarbeit ermöglichen • Einblicke in Leitungstätigkeiten und Begleitung zu Terminen ermöglichen und kleinere Aufgaben unter Anleitung übernehmen lassen • Beratung bei der Erstellung des Praxisberichts • Hospitation mit besonderem Blickwinkel ermöglichen und für die restliche Studienzeit planen • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

5. Praxisphase
Eigenverantwortliche Mitarbeit in der Institution: Vertiefung übernommener Aufgaben, Ausweitung und eigenständiges Arbeiten

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit • Mitwirkung bei der Verabschiedung und der Gestaltung des Übergangs in die Grundschule • Erziehungspartnerschaft gestalten • Eigenständige Planung und Durchführung von Angeboten/Projekten • Teilnahme am Prozess der Früherkennung von kindlichen Entwicklungsdefiziten und Verhaltensauffälligkeiten • Begleitung von Kindern mit Assistenzbedarf • Systemische Beobachtungen und Auswertungen erfahren und durchführen • Vertieftes Kennenlernen von Leitungsaufgaben inkl. Übernahme von Tätigkeiten bspw. Urlaubsanträge, Mitwirkung bei der Aufnahme von neuen Kindern oder Konzeptionsarbeit • Begleitung der Leitung zu Außenterminen • Öffentlichkeitsarbeit kennenlernen • Kennenlernen der Fachberatung/Frühe Hilfen/Elternbegleitung etc. • Zeitweise Mitarbeit in anderen Gruppen der Institution und/oder anderen Kooperationsstellen wie Fachberatung, Qualitätsmanagement, Personalstelle, Kitaverwaltung etc. zum Kennenlernen der fünf Arbeitsfelder 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der:des Studierenden an Aufnahmegesprächen und bürokratischen Prozessen bei Aufnahme und Abmeldung von Kindern, ggfs. Auswahl von Kindern • Mitnahme des:der Studierenden zu Außenterminen • Mitgestaltung des Übergangs zur Schule ermöglichen • Ermöglichen, dass die Studierenden Elterngespräche mitgestalten bzw. selbständig führen können • Übertragen von Aufgaben, bspw. die Gestaltung eines Projekts oder die Bearbeitung von Urlaubsanträgen • Einbeziehen des:der Studierenden in den Prozess der Früherkennung von Entwicklungsdefiziten • Einbeziehen des:der Studierenden in Leitungsaufgaben, Kooperationsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit • Reflexion der angeleiteten Angebote/Projekte • Hospitation in anderen Teilbereichen der Einrichtung oder beim Träger ermöglichen bspw. Fachberatung, Qualitätsmanagement, Elternbegleitung • Erstellung der Bachelorarbeit berücksichtigen • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

6. Praxisphase

Selbständiges Arbeiten: Eigenständiges Arbeiten, verantwortliche Übernahme von Aufgaben und Teamarbeit

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Ggfs. Erstellung Bachelorarbeit • Verantwortliche Übernahme von Aufgaben, bspw. <ul style="list-style-type: none"> -Arbeit mit Kindern, die einen besonderen Förderbedarf haben -Sprachförderung -Bildungsangebote planen und durchführen -Zusammenarbeit mit Familien gestalten -Planung und Durchführung eines „Höhepunktes“, bspw. Sommerfest • Teilnahme und Leitung von Sitzungen • Übernahme von Leitungsaufgaben • Regelmäßige Teilnahme an Kooperationsprozessen und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Stellen • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen, Erarbeitung von Konzepten • Hospitation in einem anderen Arbeitsfeld der Frühen Bildung (siehe Kapitel 2) • Gesundheitsförderung in der Kita kennenlernen • Reflexion: Soziale Arbeit in der Kita – wo steckt sie drin, wo sollte sie noch mehr hin? • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Reflexion des Praxisstudiums 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die allgemeine Situation der Einrichtung • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen • Reflexion der Selbst- und Fremdbilder mit dem:der Studierenden, bspw.: <ul style="list-style-type: none"> -Elternperspektive (generell: systemische Zugänge) -Bedürfnisse von Kindern -Reflexion der Arbeit unter Beteiligung des Teams -Forderungen des Trägers -Öffentlichkeit • Reflexion der Anforderungen an das Erstellen von Berichten und Beobachtungsprotokollen • Ermöglichen der Übernahme von Leitungstätigkeiten und Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Kooperationsarbeit • Gesundheitsförderung in der Kita kennenlernen: Möglichkeiten, Grenzen? • Hospitation in einem anderen Arbeitsfeld der Frühen Bildung (siehe Kapitel 2) ermöglichen • Diskussion ethischer Werte, die in dieser Arbeit von Bedeutung sind • Reflexion: Soziale Arbeit in der Kita – wo steckt sie drin, wo sollte sie noch mehr hin? • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch über den Verlauf und das Ergebnis des Praxisstudiums

3.2. Arbeitsfeld: Kinder- und Familienzentren

In den ersten beiden Praxisphasen kann sich der Rahmenplan mit dem der Kindertagesbetreuung (3.1) überschneiden und bspw. ein Tag/zwei halbe Tage pro Woche Einblick in die Aufgabe und Aktivitäten des Familienzentrums stattfinden. Mit zunehmenden Praxisphasen muss hier eine Verschiebung der Arbeitszeit von bspw. vier Tage Kita, ein Tag Familienzentrum hin zu vier Tage Familienzentrum und ein Tag Kita (mit speziellen Blickwinkel Familienzentrum) stattfinden. Dies gilt nur für Kinder- und Familienzentren, die mit einer Kita gekoppelt sind.

1. Praxisphase

Kennenlernen des Arbeitsfeldes und der Institution

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung des Ausbildungsplanes • Kontaktaufnahme zu den Mitarbeitenden und Adressat:innen (bspw. Kindern und Eltern) der Einrichtung (Kita und Familienzentrum) • Teilnahme am Tagesablauf/Wochenablauf der Einrichtung • Kennenlernen des Trägers und der unterschiedlichen Arbeitsfelder innerhalb der Gesamtorganisation • Kennenlernen der pädagogischen Konzeption, der Beobachtungsinstrumente und der Dokumentationsverfahren der Einrichtung • Mitwirkung bei Aktivitäten und Angeboten mit und für Kinder und Eltern • Abklärung der Teilnahme an besonderen Aufgaben, bspw. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, Elterngesprächen, Elternabenden, Info-Veranstaltungen, Teambesprechungen, Supervision, Kooperationstreffen • Mitwirkung bei hauswirtschaftlichen und pflegerischen Tätigkeiten, bspw. bei Verpflegung, Wickeln, Elterncafés vorbereiten • Mitwirken bei Anleitungsgesprächen • Mitwirkung beim Auswertungsgespräch der Praxisphase und eigene Vorbereitung darauf 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung des Ausbildungsplanes • Studierende:n mit der Arbeitsstelle und den unterschiedlichen Teilbereichen bekannt machen (Kita und Familienzentrum) • Einsicht in die Konzeption der Einrichtung geben und die Ziele der sozialen und pädagogischen Arbeit besprechen • Richtlinien und Strukturen der Praxis transparent machen, ggfs. (Gruppen-) Regeln • Arbeitsrechtliche Hintergründe klären: <ul style="list-style-type: none"> - Aufsichtspflicht, Datenschutz - Sicherheitskonzepte, Arbeits- und Gesundheitsschutz - Erziehungs- und Bildungsauftrag - Dienstaufträge, Tarifrecht - Arbeitszeiten - Kinderschutz (aktiv und passiv) • Reflexion der Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien • Einführung in Verwaltungstätigkeiten • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution (bspw. Haushalte, Finanzierung) • Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen der Praxis anregen, Literaturhinweise geben • Unterstützung bei der Rollenfindung • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch zum Ende der Praxisphase

2. Praxisphase

Vertiefung der Kenntnisse über das Arbeitsfeld und die Institution

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none">• Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision beider Teilbereiche (falls beides vorhanden)• Mitwirkung im Alltag der Einrichtung Kita und Familienzentrum• Übernahme von bestimmten pädagogischen und Versorgungsaufgaben, bspw.<ul style="list-style-type: none">-Einzel-/Gruppenangebote-Spielkreise-Essenssituationen vorbereiten/begleiten und wickeln-Elterngespräche-Familiencafé• Kennenlernen der Kooperationen mit anderen Institutionen, bspw. Schulen, Jugendamt, Vereine, Mütterzentren• Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept der Einrichtung und des Trägers• Individuelles Curriculum erstellen oder Familienkonstellation verbildlichen• Aktuelle Anforderungen kennen, bspw. die Aufnahme der unter Dreijährigen, Willkommenskultur im Familienzentrum	<ul style="list-style-type: none">• Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen und der Berufsrolle• Über die Alltagsvollzüge in der Praxis informieren und wichtige neue Informationen mitteilen• Einblicke in die Beobachtung des kindlichen Verhaltens und Situationen von Familien• Anleitung zur Auseinandersetzung über die Ausgestaltung eines Familienzentrums und Schaffung von Gruppen- und Einzelsettings• Aktenführung kennenlernen• Übertragen von Aufgaben, die selbstständig erledigt werden können• Umsetzung der Einrichtungsziele und -konzeption reflektieren• Erziehungspartnerschaft mitgestalten und Beziehungsgestaltung mit Eltern des Familienzentrums• Austausch mit Kolleg:innen und ggfs. Ehrenamtlichen des Familienzentrums herstellen• Regelmäßige Anleitungsgespräche• Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

3. Praxisphase: FREMDPRAKTIKUM (Pflichtwahlstation): siehe 3.6.

4. Praxisphase

Mitarbeit in der Institution: Übernahme von Aufgaben und eigene Projekte

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Aufgaben und selbständige Erledigung von (Teil-) Aufgaben • Bezugsperson für die Kinder und Familien sein • Kleinere Angebote/Projekte für die Kinder oder Eltern planen, durchführen, dokumentieren, reflektieren und evaluieren • Beginn der eigenständigen Überprüfung und Umsetzung der arbeitsrechtlichen Hintergründe der ersten Praxisphase • Angebotspalette des Familienzentrums kennen und evaluieren • Herausforderungen bei Eltern erkennen und Angebote empfehlen und ggfs. dahin begleiten können • Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern erkennen, Inklusion von Kindern • Spezifische Erziehungsziele (Kita/Familienzentrum) erarbeiten und im Team vorstellen • Kennenlernen und Zusammenarbeit mit externen Partnern • Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen kennenlernen • Überlegen, welche Hospitationen interessant ist und eine erste Hospitation machen, sodass am Ende des Studiums alle fünf Bereiche kennengelernt werden konnten • Teilnahme an Sprachförderung • Mitwirkung bei einer Teamsitzung • Protokolle erstellen • Teilnahme an Beratungsangeboten • Leitungsaufgaben erkennen • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur pädagogischen Arbeit mit einzelnen Kindern, einzelnen Eltern und mit der Gruppe • Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung • Reflexion der Beziehung zu Kindern und ihren Eltern • Einführung in die Zusammenarbeit mit Familien im Kontext Kita und Familienzentrum • Zum Beginn der eigenständigen Überprüfung und Umsetzung der arbeitsrechtlichen Hintergründe der ersten Praxisphase motivieren • Reflexion der Bedingungen des pädagogischen Handelns in der Institution • Ermöglichen des Kennenlernens und der Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen • Reflexion pädagogischer Ziele und Beratungsaufträge • Reflexion der Zusammenarbeit mit Familien (Nähe-Distanz-Verhältnis) • Reflexion durchgeführter Angebote • Teamarbeit ermöglichen • Leitungseinblicke ermöglichen • Hospitation mit besonderem Blickwinkel ermöglichen und für die restliche Studienzeit planen • Beratung bei der Erstellung des Praxisberichts • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

5. Praxisphase
Eigenverantwortliche Mitarbeit in der Institution: Vertiefung übernommener Aufgaben, Ausweitung und eigenständiges Arbeiten

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit • Mitwirkung bei der Aufnahme von neuen Kindern oder der Neuaufnahme eines Angebots (falls möglich) • Zusammenarbeit mit Familien gestalten • Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen gestalten • Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen gestalten • Eigenständige Planung und Umsetzung von Angeboten/Projekten • Teilnahme am Prozess von Beratungsplanung und Beratungen von Eltern • Begleitung von Kindern mit Assistenzbedarf oder Familien mit Erziehungshilfebedarf • Auseinandersetzung mit und Reflexion von der Angebotspalette des Familienzentrums • Vertiefen des Kennenlernens von Leitungs- und Planungsaufgaben • Öffentlichkeitsarbeit kennenlernen • Kennenlernen und Teilnahme von Fachberatung/Qualitätszirkel/ Frühen Hilfen o.ä. • Zeitweise Mitarbeit in Angeboten externer Anbieter des Familienzentrums (falls möglich) 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der:des Studierenden an Aufnahmegesprächen bzw. Kooperationsgesprächen im Familienzentrum und mit Ehrenamtlichen • Freistellung für die Bachelorarbeit • Ermöglichen, dass die Studierenden Gespräche mit Eltern mitgestalten bzw. selbständig führen können • Übertragen von Aufgaben, bspw. die Gestaltung eines Angebots im Familienzentrum • Einbeziehen der Studierenden in spezielle Angebote/Hilfesettings, bspw. Alleinerziehendentreff • Einbeziehen der Studierenden in den Prozess der Früherkennung von Entwicklungsdefiziten und Hilfebedarf von Familien und Beratungsgespräche • Einbeziehen der Studierenden in Leitungsaufgaben, Planung des Angebotskatalogs und Öffentlichkeitsarbeit • Gemeinsame Reflexion der angeleiteten Angebote/Projekte • Gemeinsame Reflexion der Angebotspalette des Familienzentrums und dem Finden von Lücken im Angebotskatalog • Begleitung von Ehrenamtlichen und externen Partner:innen ermöglichen • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

6. Praxisphase

Selbständiges Arbeiten: Eigenständiges Arbeiten, verantwortliche Übernahme von Aufgaben und Teamarbeit

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit • Verantwortliche Übernahme von Aufgaben, bspw. <ul style="list-style-type: none"> -Arbeit mit Kindern, die einen besonderen Förderbedarf haben -Gespräche mit Eltern zu speziellem Erziehungsthema o.ä. -Bildungsangebote für Kinder und Eltern planen und durchführen -Durchführung eines „Höhepunktes“, bspw. Sommerfest • Selbständiges Erstellen von Beratungsplanungen und Gestaltung eines Angebots zur Weiterentwicklung einer Familie im Sinne von Einzelfallarbeit • Auseinandersetzung mit den Angeboten des Familienzentrums und möglichen Lücken • Teilnahme und Leitung von Sitzungen • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen, Erarbeitung von Konzepten, bspw. Sozialraumarbeit • Hospitation in einem anderen Arbeitsfeld der Frühen Bildung (siehe Kapitel 2) • Reflexion: Soziale Arbeit in Kinder- und Familienzentren – wo steckt sie drin, wo sollte sie noch mehr hin? • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Reflexion des Praxisstudiums 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die allgemeine Situation der Einrichtung • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen: Vernetzung von Kita, Stadtteil- und Familienzentrum • Finden und Füllen von Lücken im Angebotskatalog begleiten • Einblick in Mittelgewinnung/Förderanträge • Ermöglichen einer Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen und Ehrenamtlichen • Reflexion der Selbst- und Fremdbilder mit dem:der Studierenden, bspw.: <ul style="list-style-type: none"> -Elternperspektive -Bedürfnisse von Kindern -Reflexion der Arbeit unter Beteiligung des Teams -Forderungen des Trägers -Öffentlichkeit • Reflexion der Anforderungen an das Erstellen von Berichten und Beobachtungsprotokollen • Hospitation in einem anderen Arbeitsfeld der Frühen Bildung (siehe Kapitel 2) ermöglichen • Diskussion ethischer Werte, die in dieser Arbeit von Bedeutung sind • Reflexion: Soziale Arbeit in Kinder- und Familienzentren – wo steckt sie drin, wo sollte sie noch mehr hin? • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch über den Verlauf und das Ergebnis des Praxisstudiums

3.3. Arbeitsfeld: Fachberatung für Kindertagesbetreuung

Auch im Feld der Fachberatung für Kindertagesbetreuung ist – sofern durch Vorerfahrungen noch nicht vorhanden – ein Einsatz für bspw. eine Praxisphase in einer Kita sinnvoll, um die Basisarbeit und Leitungstätigkeiten kennenzulernen. Bei dem Einsatz für eine Praxisphase in der Kita ist ein Abgleich der Ziele der ersten Praxisphasen des Arbeitsfeldes Kindertageseinrichtungen (Kapitel 3.1.) empfehlenswert.

1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes und der Institution

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung des Ausbildungsplanes • Kontaktaufnahme zu den Mitarbeitenden und Adressat:innen (bspw. Leitungen, Eltern) der zugeordneten Einrichtungen • Kennenlernen des Trägers und der unterschiedlichen Einrichtungen und Arbeitsfelder innerhalb der Gesamtorganisation • Überblick über die Aufgaben und den Ablauf einer Fachberatung • Kenntnisse über die Schwierigkeit von Dienst- und Fachaufsicht als Fachberatung (sofern gegeben) • Kennenlernen der pädagogischen Konzeption des Trägers bzw. der Einrichtungen, der Beobachtungsinstrumente und der Dokumentationsverfahren • Mitwirkung bei Aktivitäten/ Angeboten • Abklärung der Teilnahme an besonderen Aufgaben, bspw. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, Elternabenden, Info-Veranstaltungen, Teambesprechungen, Supervision, Kooperationstreffen • Auseinandersetzung mit gesetzlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen von Kindertagesbetreuung • Mitwirkung bei organisatorischen Tätigkeiten, bspw. Planung eines Treffens in der Einrichtung • Mitwirkung bei Anleitungsgesprächen und beim Auswertungsgespräch der Praxisphase und eigene Vorbereitung darauf 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung des Ausbildungsplanes • Studierende:n mit der Arbeitsstelle, Einrichtungen und Kolleg:innen bekannt machen • Einsicht in die Konzeption des Trägers/der Einrichtungen geben und die Ziele der sozialen und pädagogischen Arbeit besprechen • Richtlinien, Abläufe und Strukturen der Praxis transparent machen • Arbeitsrechtliche Hintergründe klären: <ul style="list-style-type: none"> - Aufsichtspflicht, Datenschutz -Sicherheitskonzepte, Arbeits- und Gesundheitsschutz -Erziehungs- und Bildungsauftrag -Dienstaufträge, Tarifrecht -Arbeitszeiten -Kinderschutz (aktiv und passiv) -gleichzeitige Fach-/Dienstaufsicht (wenn nicht gegeben: was bedeutet das dann?) etc. • Reflexion der Situationen der Einrichtungen, mit denen zusammenarbeitet wird • Einführung in wiederkehrende Verwaltungstätigkeiten • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution (bspw. Haushalte) • Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen der Praxis anregen, Literaturhinweise geben • Unterstützung bei der Rollenfindung • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch zum Ende der Praxisphase

2. Praxisphase

Vertiefung der Kenntnisse über das Arbeitsfeld und die Institution

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none">• Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision• Mitwirkung im Alltag der Fachberatung• Übernahme von bestimmten organisatorischen und pädagogischen Aufgaben, bspw. Vorbereiten von Sitzungen und außerhalb Terminen, Gestaltung eines Dokuments• Kennenlernen der Kooperationen mit anderen Institutionen, bspw. Schulen, Jugendamt, Fachdiensten• Erziehungs- und Bildungsplan kennenlernen• Begleitung zu Terminen zur Beratung und Fortbildung von Kitateams und Leitungen• Qualitätsmerkmale des Trägers kennenlernen und übertragen können• Aktuelle Anforderungen kennen, bspw. Personalmangel oder Herausforderungen im Team, Kinderschutz	<ul style="list-style-type: none">• Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen und der Berufsrolle• Über die Alltagsvollzüge in der Praxis informieren und wichtige neue Informationen mitteilen• Anleitung zur Strukturierung des Alltags und der Vorbereitung und Durchführung von Einzelgesprächen mit Leitungen und Teams• Anleitung zum Erstellen von Verlaufsplänen und Zielen für die jeweiligen Begleitungen• Einführung in das Qualitätsmanagement• Dokumentation kennenlernen• Übertragen von Aufgaben, die selbstständig erledigt werden können• Einarbeitung von Kitaleitungen vorstellen• Austausch mit Kolleg:innen herstellen• Unterschiedliche Blickwinkel und Zielsetzungen der Arbeit kennenlernen• Regelmäßige Anleitungsgespräche• Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

3. Praxisphase: FREMDPRAKTIKUM (Pflichtwahlstation): siehe 3.6.

4. Praxisphase

Mitarbeit in der Institution: Übernahme von Aufgaben und eigene Projekte

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none">• Übernahme von Aufgaben und selbstständige Erledigung wo möglich• Kleinere Angebote für die Einrichtungen bspw. Elternabend/Elternbeirat planen, durchführen, dokumentieren, reflektieren und evaluieren ggfs. in Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung oder Fachberatungskolleg:innen• Einarbeitung von Kita-Leitung beobachten und begleiten• Beginn der eigenständigen Überprüfung und Umsetzung der arbeitsrechtlichen Hintergründe der ersten Praxisphase• Wissenschaftliche Erkenntnisse zu aktuellen Themen wie bspw. Fachkraftbarometer, Kinderschutz für die Einrichtungen zusammentragen und praxisnah aufarbeiten• Einrichtungsziele erarbeiten und im Team/Kolleg:innenkreis vorstellen• Konzeptionsreflektion und Beginn einer Planung zur Weiterentwicklung• Kennenlernen der Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Trägern• Kennenlernen der Verwaltung und Akquise von Fördermitteln• Mitwirkung bei einer Teamsitzung• Protokolle erstellen• Überlegen, welche Hospitationen interessant ist und eine erste Hospitation machen, sodass am Ende des Studiums alle fünf Bereiche kennengelernt werden konnten• Chancen und Herausforderungen einer Leitung kennen und optimieren• Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase	<ul style="list-style-type: none">• Anleitung zur selbstständigen Arbeit und Übernahme von Aufgaben• Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung• Reflexion der Arbeitsbeziehung zu Leitung und Teams• Einführung in die Zusammenarbeit mit Familien im Qualitätskontext• Reflexion der Bedingungen des pädagogischen Handelns in der Institution• Zum Beginn der eigenständigen Überprüfung und Umsetzung der arbeitsrechtlichen Hintergründe der ersten Praxisphase motivieren• Reflexion pädagogischer Ziele und Bildungsaufträge im Kontext Fachberatung• Reflexion der Ausgestaltung der Begleitungen und Zielsetzungen mit den Einrichtungen• Ermöglichung von Kennenlernen der Kooperationspartner:innen• Hospitation mit besonderem Blickwinkel ermöglichen und für die restliche Studienzeit planen• Ermöglichung und Reflexion selbstständigen Aufgaben• Teamarbeit ermöglichen• Ggfs. Beratung bei der Erstellung des Praxisberichts• Ermöglichung zur Übernahme von Aufgaben• Regelmäßige Anleitungsgespräche• Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

5. Praxisphase
Eigenverantwortliche Mitarbeit in der Institution: Vertiefung übernommener Aufgaben, Ausweitung und eigenständiges Arbeiten

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit • Mitwirkung und ggfs. Durchführung bei der Einarbeitung von neuen Leitungen • Mitwirkung bei der Vorbereitung und Umsetzung von Fortbildungen, Konzeptionstagen, Arbeitsgruppen o.ä. • Gestaltung eines eigenen Projekts wie den tatsächlichen Übertrag von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis oder der Weiterentwicklung einer Konzeption/eines Qualitätsprozesses • Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen • Begleitung von Expert:innen bei Prozessen der Früherkennung von kindlichen Entwicklungsdefiziten und Verhaltensauffälligkeiten oder anderen speziellen Themen • Begleitung einer schwierigeren Sitzung bei bspw. Teamproblemen • Zusammenarbeit mit Eltern bei Hilfeplänen, Beschwerden oder den Elternbeiräten • Auseinandersetzung mit Veränderungen der gesetzlichen Vorgaben oder denen des Trägers • Öffentlichkeits- und Gremienarbeit kennenlernen • Zeitweise Mitarbeit/Hospitation in anderen relevanten Teilbereichen der Institution wie bspw. Verwaltung, Kita und Personalmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der:des Studierenden an Beratungs- und Einarbeitungsgesprächen bei Leitungen und Teams • Ermöglichen, dass die Studierenden Gespräche und Projekte mitgestalten bzw. selbständig führen können • Übertragen von Aufgaben, bspw. das Vorbereiten einer Teamsitzung oder eines wissenschaftlichen Transfersheets • Ermöglichen, dass Studierende eine:n Experten:in begleiten können, bspw. im Prozess der Früherkennung von Entwicklungsdefiziten • Einbeziehen der Studierenden in Leitungs- und Teambegleitungen und Öffentlichkeitsarbeit • Reflexion der angeleiteten Projekte und selbstständigen Tätigkeiten • Reflexion der Themen der Einrichtungen und welche Schritte folgen (müss(t)en) • Hospitation in anderen Teilbereichen der Einrichtung ermöglichen • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit berücksichtigen • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

6. Praxisphase

Selbständiges Arbeiten: Eigenständiges Arbeiten, verantwortliche Übernahme von Aufgaben und Teamarbeit

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit • Verantwortliche Übernahme von Aufgaben, bspw. <ul style="list-style-type: none"> -Arbeit mit Leitungen -Arbeit mit externen Kooperationspartner:innen für bspw. Konzeptionstage -Erziehungs- und Bildungsplan und Ziele des Trägers reflektieren und optimieren -Zusammenarbeit mit Teams -Durchführung eines „Höhepunktes“, bspw. Konzeptionstag • Selbständiges Erstellen von Dokumentationen, Zielsetzungen und dem Plan dorthin • Beteiligung an Öffentlichkeits- und Gremienarbeit • Auseinandersetzung mit und Einbringen von Veränderungen der gesetzlichen Vorgaben oder denen vom Träger • Begleitung zu und ggfs. Beteiligung an Krisengesprächen • Teilnahme und Leitung von Sitzungen • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen, Erarbeitung von Konzepten • Hospitation in einem anderen Arbeitsfeld der Frühen Bildung (siehe Kapitel 2) • Reflexion: Soziale Arbeit im Kontext Fachberatung – wo steckt sie drin, wo sollte sie noch mehr hin? • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Reflexion des Praxisstudiums 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die allgemeine Situation der Fachberatung • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen • Reflexion der Selbst- und Fremdbilder mit dem/der Studierenden, bspw.: <ul style="list-style-type: none"> -Leistungs- und Teamperspektive -Bedürfnisse von Kindern -Bedürfnisse von Eltern -Reflexion der Arbeit unter Beteiligung des Teams -Forderungen des Trägers -Öffentlichkeit • Zusammenarbeit mit Leitungen, Teams, Eltern etc. ermöglichen • Reflexion der Anforderungen an die Erstellung von Dokumentationen und Verlaufsplänen sowie Zielsetzungen • Diskussion ethischer Werte, die in dieser Arbeit von Bedeutung sind bspw. Fachberatung mit Dienstaufsicht, Kinderschutz • Reflexion: Soziale Arbeit im Kontext Fachberatung – wo steckt sie drin, wo sollte sie noch mehr hin? • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit berücksichtigen • Hospitation in einem anderen Arbeitsfeld der Frühen Bildung (siehe Kapitel 2) ermöglichen • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch über den Verlauf und das Ergebnis des Praxisstudiums

3.4. Arbeitsfeld: Organisation und Führung der Träger von Kitas

Auch im Feld der Organisation und Führung der Träger von Kitas ist – sofern durch Vorerfahrungen noch nicht vorhanden – ein Einsatz für bspw. eine Praxisphase in einer Kita ggfs. sinnvoll, um die Basisarbeit kennenzulernen. Hierbei ist ein Einblick in die Leitungsaufgaben nach Möglichkeit erstrebenswert, um auch diese Facette vor Ort zu verstehen.

1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes und der Institution

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung des Ausbildungsplanes • Kontaktaufnahme zu den Mitarbeitenden, Einrichtungen, Leitungen und Teams • Teilnahme am Tagesablauf • Kennenlernen des Trägers und der unterschiedlichen Arbeitsfelder innerhalb der Gesamtorganisation • Kennenlernen der pädagogischen Konzeption(en) des Trägers, der Dokumentationsverfahren und anderen „Arbeitswerkzeuge“ • Kennenlernen von wiederkehrenden Aktivitäten, bspw. Einstellungsprozesse • Abklärung der Teilnahme an besonderen Aufgaben, bspw. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, Teambesprechungen, Kooperationstreffen • Kennenlernen von Öffentlichkeitsarbeit • Kennenlernen von Verwaltungsaufgaben, bspw. Finanzierung und Budgetverteilung • Kennenlernen von Personalmanagement • Mitwirkung bei Anleitungsgesprächen und beim Auswertungsgespräch der Praxisphase und eigene Vorbereitung darauf 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung des Ausbildungsplanes • Studierende:n mit der Arbeitsstelle bekannt machen • Einsicht in die Konzeption und die „Arbeitswerkzeuge“ • Ziele der Arbeit besprechen – Soziale Arbeit in den Tätigkeiten vorantreiben • Richtlinien und Strukturen der Praxis transparent machen • Arbeitsrechtliche Hintergründe klären: <ul style="list-style-type: none"> - Aufsichtspflicht, Datenschutz -Sicherheitskonzepte, Arbeits- und Gesundheitsschutz -Erziehungs- und Bildungsauftrag -Dienstaufträge, Tarifrecht -Arbeitszeiten -Kinderschutz (aktiv und passiv) -Betriebserlaubnis etc. • Überblick über die Einrichtungen ermöglichen • Einführung in wiederkehrende Verwaltungstätigkeiten • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution (bspw. Haushalte, Finanzierung) • Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen der Praxis anregen, Literaturhinweise geben • Unterstützung bei der Rollenfindung • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch zum Ende der Praxisphase

2. Praxisphase
Vertiefung der Kenntnisse über das Arbeitsfeld und die Institution

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision • Mitwirkung im Alltag der Abteilung • Kennenlernen des Kitaplatzmanagements • Vertieftes Kennenlernen des Personalmanagements • Übernahme von bestimmten Aufgaben, wie bspw. Sortieren der Warteliste, FSJ/Bufdi Ausschreibung aktualisieren und Homepage auf Außenwirkung und Leerstellen reflektieren • Kennenlernen anderer Träger und Verortung des eigenen Trägers im Zuständigkeitsgebiet • Kennenlernen der Kooperationen mit anderen Institutionen, bspw. Schulen, Jugendamt, Vereine • Kennenlernen und Teilnahmen an Treffen mit Interessenvertretungen, bspw. Gewerkschaften, Auszubildendenvertretung, Gremien • Überlegen, welche Hospitationen interessant ist und eine erste Hospitation machen, sodass am Ende des Studiums alle fünf Bereiche kennengelernt werden konnten • Erziehungs- und Bildungsplan kennenlernen • Aktuelle Anforderungen kennen, bspw. Fachkräftemangel, Tarifrecht 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen und der Berufsrolle • Über die Alltagsvollzüge in der Praxis informieren und wichtige neue Informationen mitteilen • Anleitung zur vertieften Auseinandersetzung mit Personalmanagement • Auseinandersetzung mit dem Kitaplatzmanagement ermöglichen • Einsicht in die Aktenführung geben • Übertragen von Aufgaben, die selbstständig erledigt werden können • Ermöglichen, dass Kooperationspartner:innen und Interessenvertretungen kennengelernt werden können • Kennenlernen anderer Träger und des Zuständigkeitsgebiets ermöglichen • Bildungs- und Erziehungsplan reflektieren • Austausch mit Kolleg:innen herstellen • Hospitation mit besonderem Blickwinkel ermöglichen und für die restliche Studienzeit planen • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

3. Praxisphase: FREMDPRAKTIKUM (Pflichtwahlstation): siehe 3.6.

4. Praxisphase

Mitarbeit in der Institution: Übernahme von Aufgaben und eigene Projekte

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Aufgaben und selbständige Erledigung von Aufgaben wo möglich • Kleinere Projekte planen, durchführen, dokumentieren, reflektieren und evaluieren, bspw. Übersichtskarte der Einrichtungen und der jeweiligen Platzausstattung (und ggfs. wie vielen offenen Stellen) • Aufbereitung eines pädagogischen Themas • Beginn der eigenständigen Überprüfung und Umsetzung der arbeitsrechtlichen Hintergründe der ersten Praxisphase • Kennenlernen des Beschwerdemanagements und Teilnahme an Gesprächen mit Eltern und/oder Mitarbeitenden • Sich mit einem pädagogischen Thema auseinandersetzen, bspw. Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern erkennen, Inklusion von Kindern • Auseinandersetzung mit dem Gesundheitsförderungskonzept des Trägers • Kennenlernen von Öffentlichkeitsarbeit • Mitwirkung bei einer Teamsitzung • Protokolle erstellen • Leitungsaufgaben erkennen • Zeitweise Mitarbeit in anderen Abteilungen der Institution bspw. Kita, um alle fünf Tätigkeitsfelder der Frühen Bildung kennenzulernen • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur pädagogischen Arbeit bspw. mit dem Kitafachpersonal oder bei der Konzeptionsentwicklung • Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung • Reflexion der Beziehung zu Familien, Mitarbeiter:innen und Leitungen • Einführung in das Beschwerdemanagement • Einführung in Öffentlichkeitsarbeit • Reflexion der Bedingungen des pädagogischen Handelns in der Institution • Zum Beginn der eigenständigen Überprüfung und Umsetzung der arbeitsrechtlichen Hintergründe der ersten Praxisphase motivieren • Auseinandersetzung mit dem Gesundheitsmanagement sowie einem pädagogischen Thema ermöglichen • Reflexion durchgeführter Angebote und übernommener Aufgaben • Teamarbeit ermöglichen • Ermöglichung der zeitweisen Mitarbeit in anderen Abteilungen der Institution • Beratung bei der Erstellung des Praxisberichts • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

5. Praxisphase
Eigenverantwortliche Mitarbeit in der Institution: Vertiefung übernommener Aufgaben, Ausweitung und eigenständiges Arbeiten

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit • Mitwirkung bei dem Einstellungsprozess von neuen Mitarbeiter:innen • Führen von Gesprächen mit Personal, Bewerber:innen oder Familien • Übernahme von Verwaltungsaufgaben • Mitarbeit bei der konzeptionellen Entwicklung mit der Fachberatung/pädagogischen Leitungen • Zusammenarbeit mit Familien gestalten wo möglich oder Zusammenarbeit mit Leitungen und Teams gestalten • Eigenständige Planung und Durchführung eines Projekts/eines Angebot oder Aufbereitung eines Themas • Vertiefte Auseinandersetzung mit den rechtlichen Vorgaben und Rahmenbedingungen und Transfer in die Kitas einleiten • Reflektion der Bedingungen und vor Ort in der Kita und Zusammenstellen von Konsequenzen (ggfs. Verbesserungsmöglichkeiten) • Öffentlichkeitsarbeit • Zeitweise Mitarbeit in anderen Teilbereichen ermöglichen, um alle fünf Tätigkeitsfelder der Frühen Bildung kennenzulernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der:des Studierenden an Gesprächen mit verschiedenen Akteur:innen • Ermöglichen, dass die Studierenden Gespräche mitgestalten bzw. selbstständig führen können • Übertragen von Aufgaben, bspw. Kitaplatzbesetzung • Einbeziehen der Studierenden in spezielle Themen, bspw. Kitas vs. Kinder- und Familienzentren • Einbeziehen der Studierenden in Leitungs-, Verwaltungsaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit • Reflexion der angeleiteten Angebote/Projekte • Hospitation in anderen Teilbereichen der Einrichtung ermöglichen • Reflektion der Bedingungen vor Ort in den Einrichtungen mit Studierenden • Erstellung der Bachelorarbeit berücksichtigen • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

6. Praxisphase

Selbständiges Arbeiten: Eigenständiges Arbeiten, verantwortliche Übernahme von Aufgaben und Teamarbeit

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Ggfs. Erstellung Bachelorarbeit • Verantwortliche Übernahme von Aufgaben, bspw. <ul style="list-style-type: none"> -Platzbesetzung -Beendigung von Arbeitsverhältnissen bei Kündigung o.ä. -Vorbereitung von Einstellungsverfahren -Zusammenarbeit mit Leitungen -Durchführung eines „Höhepunktes“, bspw. pädagogischer/rechtlicher Input in der Abteilung oder einer Kita • Selbständiges Reflektieren und Darstellung der Außenwirkung vom Träger – entwickeln von Ideen zur Verbesserung der Personalbindung und Attraktivität • Öffentlichkeitsarbeit • Teilnahme und Leitung von Sitzungen • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen, Erarbeitung von Konzepten • Einsatz in einem letzten Arbeitsfeld der Frühen Bildung (siehe Kapitel 2) • Reflexion: Soziale Arbeit im Kontext Kitaverwaltung – wo steckt sie drin, wo sollte sie noch mehr hin? • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Reflexion des Praxisstudiums 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die allgemeine Situation der Einrichtung • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen • Ermöglichung der Übernahme von Tätigkeiten • Reflexion der Selbst- und Fremdbilder mit dem:der Studierenden, bspw.: <ul style="list-style-type: none"> -Elternperspektive -Bedürfnisse von Kindern -Teamperspektive -Leitungsperspektive -Forderungen des Trägers -Öffentlichkeit • Reflexion der Anforderungen an das Erstellen von Berichten und Beobachtungsprotokollen • Auseinandersetzung mit der Identität des Trägers und Personalbindungsstrategien ermöglichen • Hospitation in einem anderen Arbeitsfeld der Frühen Bildung (siehe Kapitel 2) ermöglichen • Diskussion ethischer Werte, die in dieser Arbeit von Bedeutung sind • Reflexion: Soziale Arbeit im Kontext Kitaverwaltung – wo steckt sie drin, wo sollte sie noch mehr hin? • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch über den Verlauf und das Ergebnis des Studiums

3.5. Arbeitsfeld: Frühe Hilfen

Das Arbeitsfeld Frühe Hilfen bietet einen ergänzenden Blick auf den Bereich der Frühen Bildung und ermöglicht eine dezidierte Zusammenarbeit mit werdenden Familien, als auch mit solchen mit Neugeborenen oder sehr jungen Kindern. Aufgrund der Diversität der Frühen Hilfen muss der folgende Rahmenplan ggf. an die eigenen Tätigkeiten angepasst werden. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf den Einsatz von Studierenden in der Koordination von Frühen Hilfen und dem Einsatz in Elterntreffs o.ä. Wenn der:die Studierende in einem Projekt wie bspw. Willkommensbesuchen ist, so muss der Rahmenplan in Teilen auf diese Tätigkeiten überdacht werden, sodass die in 2.2 genannten Kompetenzen erworben werden können.

1. Praxisphase:

Kennenlernen des Arbeitsfeldes und der Institution

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung des Ausbildungsplanes • Kontaktaufnahme zu den Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Adressat:innen der Familientreffs o.ä. • Teilnahme am Tagesablauf • Kennenlernen des Trägers und der unterschiedlichen Arbeitsfelder innerhalb der Gesamtorganisation • Kennenlernen der pädagogischen Zielsetzungen und der Dokumentationsverfahren von bspw. Familientreffs oder Willkommensbesuchen • Auseinandersetzung mit der Bundesstiftung Frühe Hilfen • Mitwirkung bei Aktivitäten und Angeboten mit und für Kinder und Eltern • Kennenlernen der unterschiedlichen Einsatzbereiche der Frühen Hilfen und ihren Fachkräften • Abklärung der Teilnahme an besonderen Aufgaben, bspw. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, Info-Veranstaltungen, Teambesprechungen, Supervision, Kooperationstreffen • Mitwirkung bei hauswirtschaftlichen und Tätigkeiten, bspw. bei Verpflegung eines Treffs • Mitwirkung bei Anleitungsgesprächen und beim Auswertungsgespräch der Praxisphase und eigene Vorbereitung darauf 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erarbeitung des Ausbildungsplanes • Studierende:n mit der Arbeitsstelle bekannt machen • Einsicht in die Frühen Hilfen geben und die Ziele der sozialen und pädagogischen Arbeit besprechen • Richtlinien und Strukturen der Praxis transparent machen, ggfs. (Gruppen-)Regeln • Arbeitsrechtliche Hintergründe klären: <ul style="list-style-type: none"> - Aufsichtspflicht, Datenschutz -Sicherheitskonzepte, Arbeits- und Gesundheitsschutz -Erziehungs- und Bildungsauftrag -Dienstaufträge, Tarifrecht -Arbeitszeiten -Kinderschutz (aktiv und passiv) -Dienstaufträge etc. • Reflexion der Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien • Einführung in wiederkehrende Verwaltungstätigkeiten • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution bspw. Finanzierung • Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen der Praxis anregen, Literaturhinweise geben • Unterstützung bei der Rollenfindung • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch zum Ende der Praxisphase

2. Praxisphase
Vertiefung der Kenntnisse über das Arbeitsfeld und die Institution

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision • Mitwirkung im Alltag • Übernahme von bestimmten pädagogischen und Versorgungsaufgaben, bspw. <ul style="list-style-type: none"> -Einzel-/Gruppenangebote -Spielkreis • Kennenlernen der Kooperationen mit anderen Institutionen, bspw. Schulen, Jugendamt, Beratungsstellen, Krankenhäuser, Geburtshilfe • Kennenlernen der Einzelfallarbeit mit Familien mit Hilfebedarf • Einarbeitung in niedrigschwellige Beratungen • Begleitung von Fachkräften Früher Hilfen bspw. Familienhebammen, Familienkinderkrankenschwestern, Familienbegleiter:innen und zu Treffs • Aktuelle Anforderungen kennen, bspw. Hebammensituation, rechtliche Grundlagen zu Entbindungen, besondere Lebenssituationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen und der Berufsrolle • Über die Alltagsvollzüge in der Praxis informieren und wichtige neue Informationen mitteilen • Anleitung zur Beobachtung des kindlichen Verhaltens • Anleitung zum Erkennen von Überforderung von Eltern • Aktenführung kennenlernen • Übertragen von Aufgaben, die selbstständig erledigt werden können • Austausch mit Kooperationspartner:innen herstellen • Austausch mit Kolleg:innen herstellen • Aufgabenbereich der unterschiedlichen Akteur:innen im Sektor der Begleitung von Schwangeren und Familien mit Säuglingen transparent machen • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

3. Praxisphase: FREMDPRAKTIKUM (Pflichtwahlstation): siehe 3.6.

4. Praxisphase

Mitarbeit in der Institution: Übernahme von Aufgaben und eigene Projekte

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Aufgaben und selbständige Erledigung von Aufgaben wo möglich • Bezugsperson für Kinder und ihre Eltern sowie Ehrenamtliche sein • Kleinere Angebote/Projekte für Mütter und/oder Väter planen, durchführen, dokumentieren, reflektieren und evaluieren • Beginn der eigenständigen Überprüfung und Umsetzung der arbeitsrechtlichen Hintergründe der ersten Praxisphase • Sich mit Definitionen von Familien, Elternschaft und der eigenen Wahrnehmung und Einstellungen hierzu auseinandersetzen • Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern erkennen und Überforderungssituationen bei Eltern • Auseinandersetzung mit einem relevanten Thema und dieses im Team vorstellen, bspw. Unterstützen vs. Begleitung vs. Beraten von Familien • Einführung in die Sozialraumanalyse für die Frühen Hilfen und Reflexion des aktuellen Standortes • Mitwirkung bei einer Teamsitzung • Protokolle erstellen • Auseinandersetzung mit Qualitätsmanagement • Mitarbeit bei Kooperationsgesprächen/Treffen • Leitungs- und Organisationsaufgaben erkennen und reflektieren • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur pädagogischen Arbeit mit Kindern und Eltern • Anleitung zur Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen • Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung • Reflexion der Beziehung zum Kind und zu Eltern • Zum Beginn der eigenständigen Überprüfung und Umsetzung der arbeitsrechtlichen Hintergründe der ersten Praxisphase motivieren • Reflexion der Bedingungen des pädagogischen Handelns in den Frühen Hilfen • Reflexion pädagogischer Ziele und Hilfeaufträge • Reflexion der Rolle als Sozialarbeiter:in • Ermöglichen der Teilnahme an Kooperationen • Ermöglichen der vertieften Auseinandersetzung mit einem relevanten Thema für die Frühen Hilfen • Reflexion durchgeführter Angebote • Einführung in das Qualitätsmanagement • Teamarbeit ermöglichen • Beratung bei der Erstellung des Praxisberichts • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

5. Praxisphase
Eigenverantwortliche Mitarbeit in der Institution: Vertiefung übernommener Aufgaben, Ausweitung und eigenständiges Arbeiten

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit • Mitwirkung bei der Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen • Kennenlernen von Clearingprozessen und Übernahme von Teilaspekten • Mitarbeit bei Elterntreffs • Vorbereiten und Führen von Beratungsgesprächen • Eigenständige Planung von Angeboten/Projekten und Beratungen • Planung eines größeren Projektes/Angebots über die 5. Und 6. Praxisphase, bspw. Kalender mit Erziehungstipps oder Angebotsreihe für spezielle Zielgruppen oder eine Zielgruppe • Teilnahme am Prozess der Früherkennung von kindlichen Entwicklungsdefiziten und Verhaltensauffälligkeiten • Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Zugängen zu Familien der unterschiedlichen Professionen • Begleitung von Familien mit Hilfebedarf • Leitungs- und Verwaltungsaufgaben übernehmen • Öffentlichkeitsarbeit kennenlernen • Finanzierung und Mittelakquise kennenlernen • Zeitweise Mitarbeit in anderen relevanten Teilbereichen der Institution und/oder im Sektor der Frühen Bildung ermöglichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der:des Studierenden an Beratungsgesprächen • Mitgestaltung der Planung und Umsetzung von Elterntreffs • Ermöglichen, dass die Studierenden Beratungsgespräche mitgestalten bzw. selbständig führen können • Übertragen von Aufgaben, bspw. die Gestaltung eines Angebots oder Projekts • Einbeziehen des:der Studierenden in den Prozess der Früherkennung von Entwicklungsdefiziten • Einbeziehen des:der Studierenden in Leitungs-, Verwaltungsaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit • Einführung in Finanzierungsmanagement • Ermöglichung und Reflexion der angeleiteten Angebote/Projekte • Begleitung beim Finden des zweisemestrigen Angebots • Hospitation in anderen Teilbereichen der Institution oder im Sektor der Frühen Bildung ermöglichen • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit berücksichtigen • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

6. Praxisphase

Selbständiges Arbeiten: Eigenständiges Arbeiten, verantwortliche Übernahme von Aufgaben und Teamarbeit

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Ggfs. Erstellung der Bachelorarbeit • Verantwortliche Übernahme von Aufgaben, bspw. <ul style="list-style-type: none"> -Arbeit mit Familien, die einen Hilfebedarf haben -Bildungsangebote planen und durchführen -Erstellung eines Konzepts für ein noch fehlendes Angebot auf Grundlage einer Bedarfsermittlung -Durchführung eines „Höhepunktes“, bspw. Elterntreff oder Input zu besonderem Thema • Selbständiges Erstellen von Dokumentationen und Hilfeplanung bzw. Unterstützungsideen • Fortsetzung und Durchführen des zweisemestrigen Projekts • Ggfs. Koordination von Ehrenamtlichen • Zusammenarbeit mit der Bundesstiftung Frühe Hilfen und Kooperationspartner:innen • Teilnahme an und Leitung von Sitzungen • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen, Erarbeitung von Konzepten • Hospitation in einem anderen Arbeitsfeld der Frühen Bildung (siehe Kapitel 2) • Reflexion: Soziale Arbeit im Kontext Frühe Hilfen – wo steckt sie drin, wo sollte sie noch mehr hin? • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Reflexion des Praxisstudiums 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die allgemeine Situation der Frühen Hilfen beim Träger • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen • Ermöglichung von Zusammenarbeit mit der Bundesstiftung und Kooperationspartner:innen • Reflexion der Selbst- und Fremdbilder mit dem/der Studierenden, bspw.: <ul style="list-style-type: none"> -Elternperspektive -anderen beteiligten Professionen -Bedürfnisse von Kindern -Reflexion der Arbeit unter Beteiligung des Teams -Forderungen des Trägers -Öffentlichkeit • Reflexion der Erstellung eines Angebots und der Hilfeplanung o.ä. • Begleitung und Reflexion des zweisemestrigen Projekts • Diskussion ethischer Werte, die in dieser Arbeit von Bedeutung sind • Hospitation in einem anderen Arbeitsfeld der Frühen Bildung (siehe Kapitel 2) • Reflexion: Soziale Arbeit im Kontext Frühe Hilfen – wo steckt sie drin, wo sollte sie noch mehr hin? • Ggfs. Berücksichtigung der Bachelorarbeit • Regelmäßige Anleitungsgespräche • Auswertungsgespräch über den Verlauf und das Ergebnis des Praxisstudiums

3.6. Arbeitsfeldunabhängig: Rahmenplan Fremdpraktikum

3. Praxisphase

Gesamteinrichtung kennenlernen: Erarbeitung des Ausbildungsplans und Kennenlernen der neuen Einrichtung

Aufgaben des:der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none">• Erarbeitung des spezifischen Curriculums mit der Anleitung• Kennenlernen der Einrichtung und ihrer Aufgabenstellungen• Kennenlernen des Arbeitsplatzes und Einführung in die beruflich relevanten Abläufe• Kennenlernen der Adressat:innen• Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen beteiligten Professionen und der Blickwinkel auf die Adressat:innen• Teilnahme an Kontakten• Hinweise auf besondere Schwierigkeiten• Ein kleineres Angebot für Adressat:innen vorbereiten, durchführen und reflektieren• Erklärung der häufigsten Verwaltungshandlungen, evtl. Kennenlernen der Wirtschaftsführung und des Kassenswesens• Kennenlernen der unterschiedlichen Arbeitsbereiche der neuen Institution• Reflexion des Handelns	<ul style="list-style-type: none">• Bekannt machen der Studierenden in der Arbeitsstelle und Erarbeitung des spezifischen Curriculums• Erläuterung der Konzeption der Einrichtung und Einführung in die Organisationsstruktur• Regeln der Institution transparent darstellen und arbeitsrechtliche Hintergründe klären, bspw.: Aufsichtspflicht, Schweigepflicht – Datenschutz, Tarifrecht und Arbeitszeiten, Kinderschutz• Erziehungs- und Bildungsauftrag und Dienstaufträge• Reflexion der Lebenssituation der Adressat:innen dieser Institution• Einführung in wiederkehrende Verwaltungsabläufe geben• Ökonomische, rechtliche und methodische Grundlagen der Institution darstellen• Regelmäßige Anleitungsgespräche• Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

Bildnachweis:

<https://www.pexels.com/de-de/foto/baby-ragt-grunes-kleid-o-2253892/>